Calwer Tagblatt

№ 110. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 88. Jahrgang

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 15. Mai 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Vom Balkan.

Belgrad, 14. Mai. Das Gerücht, der Abgesandte Nowakowitsch habe irgendwelchen Sonderauftrag, wird zwar teilweise geleugnet; sollte er jedoch wirklich eine Denkschrift über die Gebietsverteilung für die Vertreter der Verbündeten in London haben, so wäre das nicht als eine rein politische Handlung aufzufassen, und es sei auf diesem Wege die schnellste Einigung zu erhoffen. Die hiesigen politischen Kreise befürworten diese Denkschrift, welche im Interesse der Erhaltung des Balkanbundes die Verteilung der Gebiete derartig befürwortet, daß auf dem Balkan das Gleichgewicht erhalten bleibt. Danach würde Griechenland mit Kreta 28 118, **Bulgarien** 69 500, Serbien nur 32 800 Quadratkilometer erhalten, letzteres dagegen weitere 12 009 Quadratkilometer fordern, welche Forderung vorderhand von Bulgarien nicht anerkannt werden wird. Da die Kämpfe um Mazedonien nur 30 Tage, um Thrakien und Adrianopel dagegen sieben Monate gedauert hätten, Serbien Bulgariens wegen solange sein Heer kriegsbereit hätte halten müssen, glaubt man jedoch sicher an die Befriedigung dieser serbischen Forderungen, denn nur dann könne der Balkanbund bestehen bleiben.

Cetinje, 14. Mai. Die internationalen Truppen, 300 Engländer, je 200 Franzosen, Italiener und Oesterreicher und 100 Deutsche, so daß der Dreibund wie der Dreiverband je mit 500 Mann vertreten ist, sind unter dem Kommando des englischen Admirals Burney um 2 Uhr nachmittags in Skutari eingezogen. General Betschir begrüßte den Admiral bei seinem Einzug in die Stadt mit einer kurzen Ansprache, auf die der Admiral mit liebenswürdigen Worten antwortete. Hierauf begab sich der Admiral in die Stadt. Die internationalen Truppen besetzten sofort die öffentlichen Gebäude, wo sie garnisonieren werden, und übernahmen den Ordnungsdienst. Eine montenegrinische Abteilung erwies dem Admiral bei seinem Einzuge in die Stadt die militärischen Ehren. Die montenegrinischen Truppen haben die Stadt verlassen.

London, 14. Mai. Wie Reuter erfährt, nimmt die bulgarische Regierung im Prinzip die Friedenspräliminarien an, macht aber Vorbehalte geltend in Betreff der Grenzlinie Enos—Midia. Von bulgarischer Seite wird vorgeschlagen, die neue Grenze soll von Midia zunächst nach Sarai und dann nach Muradli an der Eisenbahnlinie Konstantinopel—Adrianopel, einem geeigneten Punkte für die Ausdehnung der Eisenbahnlinie bis Rodosto, gehen.Die Grenze soll dann bis nach Airobol, dann zwischen Malgara und Kochan hindurch und dann über die Wasserscheide des Aegäischen Meeres östlich von Enos führen. Auf diese Weise würde Enos und die Mündung der Maritza in bulgarischem Gebiet belassen, was nicht der Fall wäre, wenn, wie von den Mächten vorgeschlagen, Enos zur Grenze gemacht würde.

Sofia, 14. Mai. Der offizielle Bericht des Kriegsministeriums gibt die bulgarischen Verluste im Krieg gegen die Türkei folgendermaßen an: Getötet wurden 330 Offiziere und 29 711 Mann, verwundet wurden 950 Offiziere und 52 550 Mann, vermißt werden 3193 Offiziere und Soldaten. Da Bulgarien eine männliche Gesamtbevölkerung von 2 200 000 hat, so ist jeder 25. männliche Einwohner des Landes im Kriege getötet oder verwundet worden.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 15. Mai 1913.

Der gestrige Krämermarkt nahm seinen üblichen Verlauf. Vor den Ständen drängten sich die Käufer und die Neugierigen in großer Zahl, um die ausgelegten Gegenstände zu bestaunen und ihre Anpreisung durch die Verkäufer mitanzuhören. Auch Photographiesüchtige konnten ihre Sehnsucht befriedigen lassen und manch einer zog mit seinem mehr oder weniger gelungenen Gesicht in der Tasche weiter. Auf der Waldhornbrücke orgelte einer einen ordentlich an und in der Ledergasse rochs um die Schuhverkaufsstände herum unheimlich nach Leder. Ueber Marktleben und Marktlust konnte sich daher niemand beklagen. Der Viehmarkt zeigte ein nicht allzusehr belebtes Bild.

Militärisches. Für die Divisions- und Brigademanöver sind zugeteilt: a) der 26. Division Nordostteil von Württemberg, westlich bezw. südlich begrenzt durch die Linie Dörzbach, Ilshofen, Gründelhardt, Jagstzell, Wildenstein; b) der 27. Division der westliche, an das Gelände der 26. Division angrenzende Nordteil von Württemberg bis zum Neckar, südlich begrenzt durch die Linie Neckarsulm, Weinsberg, Murrhardt, Gschwend, Untergröningen, Hohenberg. Die 54. Infanterie-Brigade im Besonderen hält Manöver ab im Gelände östlich der Linie Westernhausen, Forchtenberg, Neuenstein, Durlau, Sulzbach, Untergröningen. Bei der 27. Division finden vom 11.—13. September Brigademanöver vom 15.—19. Divisionsmanöver (17. Ruhetag), am 20. Märsche statt. Am 22. und 23. sind die Korpsmanöver in zwei Parteien und am 24. Korpsmanöver gegen einen markierten Feind. Die Truppen des Standorts Ulm und ein Bataillon der 26. Division werden vom 11.—16. August an einer größeren Pionierübung bei Ulm unter Leitung des Inspekteurs der dritten Pionierinspektion teilnehmen.

b. **Schwäbische Gedenktage.** Am 6. Mai 1800 schlug der französische General Moreau die Oesterreicher bei Biberach. — Am 11. Mai 1794 äscherte eine Feuersbrunst in Wangen i. A. 81 Häuser ein. — Am 13. Mai 1566 ließ Herzog Christoph einen evangelischen Abt nach Sankt Georgen setzen und unter militärischer Bedeckung demselben in den Besitzungen der Abtei huldigen. — Am 14. Mai 1608 trat Herzog Johann Friedrich von Württemberg der Evangelischen Union bei. — Am 15. Mai 1587 war eine durch einen Wolkenbruch verursachte Ueberschwemmung in Horb, wobei mehrere Menschen und Vieh ertranken. Man schrieb das Unglück einigen „Hexen“ zu und wirklich wurden deswegen am 7. Juni neun alte Weiber auf dem Scheiterhaufen verbrannt. — Am 16. Mai 1407 gestattete Eberhard der Milde der Stadt Balingen, fünf Jahre lang um eine Summe Geldes, über die sie mit den Betreffenden übereinkam, Bürger und Bürgerinnen aufzunehmen.

scb. **Mutmaßliches Wetter.** Für Freitag und Samstag ist meist heiteres, trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Weilderstadt, 14. Mai. Zum Stadtarzt wurde Dr. med. Ulrich Münzenmaier, seither erster Assistenzarzt am Krankenhaus Cannstatt gewählt. — Im nahen Renningen sollte Pfingstmontag eine Hochzeit stattfinden. Nach vollzogener standesamtlicher Trauung mußte die kirchliche Einsegnung zugleich mit der Taufe eines neuen Weltbürgers in der Wohnung vorgenommen werden. Der Bräutigam und die Hochzeitsgäste begaben sich allein zum Hochzeitsmahl.

Nagold, 15. Mai. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats wurde mitgeteilt, daß der verstorbene Stadtschultheiß Brodbeck 320 ℳ zur Verteilung an Ortsarme, verteilt in Teile zu je 4 ℳ, hinterlassen hat. — Bezüglich der Ortsvorsteherwahl wird als Tag der Vorstellung der Bewerber der 25. Mai, nachmittags ½3 Uhr, als Redezeit 40 Minuten festgesetzt.

Pforzheim, 14. Mai. Ein ergötzliches Stückchen hat sich in dem Nachbarorte D. neulich zugetragen. Als die Schüler ihre Zeugnisbüchlein zur Unterschrift nach Hause mitbekamen, bemühte sich der Vater des neunjährigen Erwin B. recht sehr, um seinen Namen schön und schwungvoll unter das Zeugnis seines Jüngsten zu setzen. Als der Klassenlehrer die schöne Unterschrift sah, fragte er erstaunt: „Erwin, was ist denn dein Vater?“ Darauf erhielt er die prompte Antwort: „Sozialdemokrat!“

Württemberg.

Freudenstadt, 14. Mai. Der Autoverkehr war über Pfingsten sehr lebhaft. So kamen am Pfingstmontag 153 Automobile durch Klosterreichenbach, einige davon freilich auch wieder mit der bekannten leidigen Raserei, die Menschen und Tiere gefährdet. Auch in Baiersbronn war im übrigen der Autoverkehr ungewöhnlich stark. Zu Hunderten fuhren die Wagen mehr oder weniger rasch durch den Ort, und die Straße war für die Fußgänger beinahe ausgeschaltet. Ein zehnjähriger Knabe wurde überfahren. Die Insassen des Autos nahmen sich seiner an und schafften ihn ins Bezirkskrankenhaus nach Freudenstadt, wo sich die Verletzungen als weniger ernst herausstellten.

Stuttgart, 14. Mai. Die Erste Kammer nimmt am Freitag, den 23. Mai, nachmittags 4 Uhr ihre Beratungen wieder auf. Auf der Tagesordnung steht die Novelle betreffend die Zivilliste und das Gesetz über öffentliche Lichtspielvorstellungen.

Stuttgart, 14. Mai. Bei den Eisenbahnbauarbeiten am Englischen Garten ist heute nachmittag eine provisorische Brücke eingestürzt. Ein deutscher Arbeiter wurde getötet, zwei italienische Arbeiter sind schwer verletzt worden. Das Unglück ist gegen ¾3 Uhr auf der Bausektion der Firma Waiß und Freytag beim Englischen Garten erfolgt. Auf der Brücke war eine Rollbahn eingelegt, über die die Rollwagen mit Beton zur Aufschüttung an den Eisenbetongerüsten befördert wurden. Ein solcher Wagen stürzte etwa 4 Meter in die Tiefe und begrub 3 Arbeiter unter sich. Der getötete deutsche Arbeiter wurde in das Leichenhaus des Pragfriedhofs geschafft. Die Schwerverletzten sind nicht beide Italiener, sondern einer davon ist gleichfalls ein Deutscher. Sie wurden im Sanitätswagen nach dem Katharinenhospital verbracht. Man befürchtet, daß sie nicht mit dem Leben davonkommen werden. Der Name des toten deutschen Arbeiters ist Böhme, der des Schwerverletzten Walz. Der Name des Italieners steht noch nicht fest.

Tübingen, 14. Mai. Der frühere langjährige Ephorus des Maulbronner Seminars, Wilhelm Paulus, der dort von 1880 an als Professor, dann von 1898 bis 1912 als Ephorus wirkte, ist hier 67 Jahre alt im Ruhestand gestorben.

Rottweil, 14. Mai. Der Verbandstag des Landesverbands der Württembergischen Gemeindeunterbeamten findet am 13. Juli hier statt.

Sontheim a. Br., 14. Mai. Vor einigen Tagen fanden Spaziergänger am Waldrand des „Schinderhau“ ein gänzlich ermattetes Reh, dessen einer Vorderfuß in einer eisernen Schlagfalle stak. Sie befreiten das arme Tier, dessen treuherzige Augen die Hinzukommenden um Hilfe anzuflehen schienen, aus seiner schrecklichen Lage und setzten es dann wieder in Freiheit. Vermutlich ist das Reh schon mehrere Tage mit der quälenden Fessel am Fuße umhergeirrt. Wann nimmt endlich einmal das Fallenlegen in Feld und Wald ein Ende?

Jagstfeld, 14. Mai. Der Bahnhofaufseher Wurst wurde dadurch, daß beim Ankuppeln mehrerer mit Koks beladener Güterwagen an einem das Kopfschild sich loslöste, von 20 bis 25 Zentnern Koks überschüttet und im Genick und an den Füßen schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Tettnang, 15. Mai. Ein von Friedrichshafen kommender Personenzug hat zwischen Oberzell und Meckenbeuren ein 4jähriges Kind überfahren, das mit seinem Vater auf dem Felde war und in einem unbewachten Augenblick auf das Bahngleis lief. Der Lokomotivführer suchte vergeblich, den Zug zum Halten zu bringen, als er das Kind bemerkte; es war sofort tot.

Ulm, 14. Mai. Die 53. Infanterie-Brigade (Gren.-Regt. 123 und Inf.-Regt 124) wurde heute nach dem Truppenübungsplatz Münsingen verlegt, wo sie zur Erledigung der Gefechts- und Exerzierübungen bis 7. 6. verbleibt. Zu dem vom 14. bis 27. 5. bei der Feldartillerieschießschule stattfindenden Informationskursus für Generale ist vom 13. Armeekorps Generalmajor v. Auwärter, Kommandeur der 54. Inf.-Brigade, kommandiert worden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Welt und Zeit.

Von der Iller, 14. Mai. In Memmingen ist ein schauerlicher Lustmord verübt worden. Das Opfer ist das 5jährige Mädchen des Taglöhners Hornung, der Täter der 37 Jahre alte, aus dem Großherzogtum Oldenburg stammende Gärtnergehilfe Karl Friedr. Arnal, der in einer Memminger Gärtnerei beschäftigt war. Der Unhold lockte das Mädchen in einen abgelegenen umfriedeten Garten, der das Freudental heißt, legte dort das Mädchen auf eine Bank und erwürgte es, nachdem er allem Anschein nach ein Sittlichkeitsverbrechen an dem Kinde begangen. Arnal stellte sich selbst der Polizei, leugnet aber die Vornahme eines Sittlichkeitsverbrechens. Wie er zur Tat gekommen ist, will er nicht wissen. Er wurde dem Landgericht eingeliefert.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Im Prinz Heinrichflug wurde heute die Etappe Coblenz—Karlsruhe geflogen. Die Flieger sind heute morgen bei prächtigem Wetter in Coblenz aufgestiegen und passierten sämtlich Frankfurt a. M., wo eine Zwischenlandung vorzunehmen war. — Leutnant Sommer, der gestern mit seinem Apparat bei Nassau abstürzte, ist seinen Verletzungen erlegen.

München, 14. Mai. Der Mörder des Majors von Lewinski ist der 34 Jahre alte Zinngießer Johann Strasser aus Nieder-Altaich in Niederbayern. Er ist vielfach schwer vorbestraft. Bei der polizeilichen Vernehmung erklärte er auf die Frage, warum er die unselige Tat begangen habe: Aus Wut! Er versicherte, daß er den Major nicht gekannt habe. Die Polizei bezeichnet Strasser als Anarchist.

Berlin, 14. Mai. Auf dem mit der Hochseeflotte bei Helgoland übenden Torpedoboot „S. 148“ wurden heute infolge einer Maschinenhavarie der Maschinistenanwärter Kulisch und der Heizer Slonina getötet. Schwer verletzt wurden: Ingenieuraspirant Lüdemann, Maschinistenmaat Stötzel und Oberanwärter Krüger. Das Befinden der Verletzten, die nach Helgoland gebracht worden sind, ist z. Zt. nicht ungünstig.

Berlin, 14. Mai. In vergangener Woche fand hier eine Tagung der Bundesleitung und des Ausschusses des Jungdeutschlandbundes unter dem Vorsitz des Generalfeldmarschalls Frhrn. v. d. Goltz statt. Aus den Verhandlungen, die von der weiteren kräftigen Entwicklung des Bundes Zeugnis ablegten, seien erwähnt: die Einsetzung einer Kommission, die für einen engeren Zusammenschluß der Neugründungen des Jungdeutschlandbundes und der Pfadfindervereine die erforderlichen Grundlagen schaffen soll, ein Beschluß über ein Abkommen mit dem Zentralkomitee der katholischen Jünglingsvereine in Deutschland, das sich dem Bund korporativ anschließen will, sowie die Diskussion über einen Antrag, der die Errichtung deutscher Jugendherbergen für Wanderfahrten bezweckt.

Berlin, 14. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute aben um 8 Uhr auf dem Flugplatz Johannistal über dem alten Startplatz. Dort fuhr die Flugmaschine des Harlanpiloten Wechseler, der von einem Flugschüler begleitet war, mit der des Hauptmanns Jucker, der ebenfalls von einem Pilotschüler begleitet war, in einer Höhe von 15 Meter zusammen. Hauptmann Jucker war sofort tot. Sein Begleiter wurde schwer verletzt. Der Flieger Wechseler und sein Begleiter sind gut davongekommen.

Breslau, 14. Mai. Der mit seiner Ehefrau in Scheidung liegende Kapellmeister Paul Schmidt ist von dieser gestern erschossen worden. Nach der Tat hat sich die Frau selbst erschossen.

Wien, 14. Mai. Staatssekretär v. Jagow ist heute morgen in Wien eingetroffen. Er hat dem Minister des Aeußern, Grafen Berchtold, seinen Antrittsbesuch abgestattet und ist vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden.

Gerichtssaal.

Urach, 13. Mai. Das hiesige Schöffengericht verhandelte in seiner letzten Sitzung wieder einmal gegen Milchfälscherinnen. Auf der Anklagebank saßen drei Bauersfrauen von Rietheim. Sie hatten der verkauften Milch Wasserzusätze von 59, 28 und 7 Prozent gegeben. Die eine Angeklagte hatte unter 7 Liter verkaufter Milch 3 Liter Wasser getan; bei den anderen Angeklagten waren die Wasserzusätze etwas niederer. Der Amtsanwalt hob in seinem Antrag hervor, daß es an der Zeit sei, gegen die Milchfälscherinnen mit Freiheitsstrafen vorzugehen, da trotz der zahlreich ausgesprochenen Geldstrafen und der immerwährenden Veröffentlichung in den Zeitungen das Milchfälschen nicht aufhöre. Er beantragte danach Gefängnisstrafen von 2 und 1 Woche. Das Urteil lautete bei der einen Angeklagten auf 1 Woche Gefängnis, während die beiden anderen Angeklagten mit Geldstrafen von 30 ℳ und 10 ℳ wegkamen.

Landwirtschaft und Märkte.

Calw, 14. Mai. Dem heute stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: Pferde 10, Rindvieh 435 Stück, desgl. 235 Milchschweine Preis 40—60 ℳ das Paar und 104 Läufer. 65 bis 120 ℳ das Paar. Handel schleppend. Verkauft wurden: Ochsen und Stiere 62 Stück 668—1276 ℳ das Paar; Kühe 58 Stück, 276—636 ℳ d. Stück, Kalbeln und Jungvieh 79 Stück, 192—572 ℳ das Stück, Kälber 6 Stück, 71—112 ℳ das Stück.

Nagold, 10. Mai. Weizen 12.—, 11.50, 10.—, Gerste 8.80, 8.76, 8.60, Haber 8.—, 7.40, 6.60, Bohnen 8.—, Welschkorn 9,—. Viktualienpreise: 1 Pfd. Butter 1.30 ℳ, Eier 7 ₰.

Wildberg, 12. Mai. Am Jahrmarkt wurden zugeführt zwei Paar Stiere, 48 Kühe, 32 Kalbinnen und 42 Stück Kleinvieh. Verkauft wurden: 18 Kühe von 342 bis 498 ℳ, 15 Kalbinnen von 375—585 ℳ, 21 Stück Kleinvieh von 123—278 ℳ. Weiter zugeführt: 40 Stück Läufer und 70 Milchschweine, verkauft 40 Stück Läufer von 73—117 ℳ pro Paar und 50 Stück Milchschweine von 45—58 ℳ pro Paar.

Pforzheim, 14. Mai. Die Zufuhr zum heutigen Schweinemarkt betrug 32 Ferkel. Verkauft wurden alle zum Preis von 49—54 Mark für das Paar.

Brackenheim, 14. Mai. Auch im obern Zabergäu zeigt sich zur Zeit ein Ueberfluß an fetten Schweinen. Die Preise sind ansehnlich zurückgegangen. Es wird von Metzgern bezahlt pro Pfund 52—53 ₰ Lebend- und 65—67 ₰ Schlachtgewicht. Der Fleischpreis steht aber immer noch auf 96 ₰ pro Pfund.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates. Nachdem das ungewöhnlich warme Wetter zu Ende April das Wachstum der Pflanzen kräftig gefördert und darauf folgende reichliche Niederschläge für eine günstige Weiterentwicklung gesorgt hatten, trat in den letzten Tagen eine empfindliche Abkühlung ein. Stellenweise wurden in den östlichen Landesteilen sogar Nachtfröste bis fünf Grad beobachtet. Im allgemeinen bestand die Wirkung der kalten Nordostwinde nur in einer Vegetationsstockung, die vielleicht, wo die Wintersaaten bei der vorangegangenen Hitze zu schnell emporzuschießen drohten, nicht unwillkommen war. Man hofft infolgedessen, daß sich nunmehr auch die zurückgebliebenen Seitentriebe besser entwickeln werden. Indessen fehlt es auch nicht an Klagen aus dem Osten, daß die kalten Nächte das Aussehen der Saaten, namentlich auf leichten Böden, wieder verschlechtert und den in Blüte stehenden Oelfrüchten stärkeren Schaden zugefügt hätten. Vereinzelt hat man sich auch entschlossen, manchen stehengelassenen zweifelhaften Schlag doch noch umzupflügen. Von derartigen Ausnahmen abgesehen, wird der Stand der Wintersaaten, wenn in der letzten Woche auch keine weiteren Fortschritte zu verzeichnen waren, im großen und ganzen günstig beurteilt. Dasselbe gilt von den gut aufgelaufenen Sommersaaten, die durch die Niederschläge sehr gewonnen haben und bei dem Eintritt warmer Witterung eine günstige Weiterentwicklung erwarten lassen. In unliebsamer Weise tritt bei den Sommersaaten allerdings Unkraut, namentlich Hederich, auf, dessen Bekämpfung durch Eisenvitriol usw. eifrig betrieben wird. Auch über Schädigungen durch den Drahtwurm und die Fritfliege wird vielfach geklagt. Den Futterpflanzen kam die Wärme und die darauffolgende Feuchtigkeit sehr zu statten, doch wird das weitere Wachstum durch die jetzt herrschende Witterung wieder zurückgehalten. Immerhin bieten sowohl der Klee als auch die Wiesen Aussicht auf einen befriedigenden Ertrag. Das vielfach ausgetriebene Vieh findet schon reichlich Nahrung. Die Zuckerrüben sind meist gut aufgelaufen, stellenweise haben sie bereits die erste Hacke erhalten. Ueber die jetzt fast überall untergebrachten Kartoffeln enthalten die Berichte noch keine näheren Angaben.

Saatenstand im Deutschen Reich anfangs Mai. Der Witterungsverlauf des Monats April war im ganzen Reich ziemlich gleichmäßig, leider aber für den Saatenstand nicht so günstig, wie man auf Grund des außerordentlich schönen Märzwetters gehofft hatte. Die Frühjahrsbestellung war, abgesehen von den östlichen preußischen Landesteilen, wo sie durch die große Nässe des Bodens erschwert und verzögert wurde, bei Abgabe der Berichte im großen ganzen beendet. Tierische und pflanzliche Schädlinge treten zwar verschiedentlich wieder auf, haben aber bis jetzt keinen erheblichen Schaden verursacht. Bei Wintersaaten ist der Schaden, den die scharfe Frostperiode um die Mitte des April angerichtet hatte, durch das nachfolgende warme Wetter zum größten Teil wieder ausgeglichen worden. Am besten hat sich neben dem fast nur in Süddeutschland angebauten Spelz der Weizen wieder erholt. Roggen ist auf leichtem Boden vielfach dünn geblieben und hat gelbe Spitzen. Immerhin erfahren Wintersaaten im allgemeinen eine ziemlich günstige Beurteilung. Die Futterpflanzen Klee und Luzerne haben sich größtenteils von den schädlichen Folgen der Fröste leidlich erholt und weisen jetzt meist ein kräftiges Wachstum auf. Der Stand der Wiesen wird zurzeit im allgemeinen recht günstig beurteilt.

Das Hegau in Gefahr!

Wer kennt das Hegau, die Reihe der stolzen Berge Hohentwiel, Hohenstoffeln, Hohenkrähen, Mägdeberg und Hohenhöwen? Sie steigen im Angesicht des Bodensees aus der Ebene auf, sie sind ein natürlicher Bergkranz von milder Schönheit. Wer sie kennt, wird erschrecken, wenn er erfährt, daß an einem von ihnen, dem zweikuppigen Hohenstoffel, ein schlimmer Streich verübt werden soll. Es wird ein Basaltwerk errichtet, an sich eine harmlos aussehende Anlage. In der Höhe

---

Das Wirtshaus im Spessart.

7) Erzählung von Wilhelm Hauff.

„Ja,“ setzte der kleine Schalk hinzu, „der Vater würde noch in der Gruft sagen: Weiß schon, dummes Zeug!“

„Wahrhaftig, da kommt er mit dem alten Mann und schämt sich nicht, ihn selbst unter dem Arm zu führen,“ rief die Frau Gräfin mit Entsetzen, „kommt, ich will ihm nicht mehr begegnen.“

Sie entfernten sich, und Kuno geleitete seinen alten Lehrer bis an die Brücke und half ihm selbst in die Sänfte; unten aber am Berg hielt er vor der Hütte der Frau Feldheimerin und fand sie schon fertig, mit einem Bündel voll Gläschen und Töpfchen und Tränklein und anderem Geräte nebst ihrem Buchsbaumstöcklein einzusteigen.

Es kam übrigens nicht also, wie die Frau Gräfin von Zollern in ihrem bösen Sinn hatte voraussehen wollen. In der ganzen Umgegend wunderte man sich nicht über den Ritter Kuno. Man fand es schön und löblich, daß er die letzten Tage der alten Frau Feldheimerin aufheitern wollte, man pries ihn als einen frommen Herrn, weil er den Pater Josef in sein Schloß aufgenommen hatte. Die einzigen, die ihm gram waren und auf ihn schmähten, waren seine Brüder und die Gräfin. Aber nur zu ihrem eigenen Schaden, denn man nahm allgemein ein Aergernis an so unnatürlichen Brüdern und zur Wiedervergeltung ging die Sage, daß sie mit ihrer Mutter schlecht und in beständigem Hader leben und unter sich selbst sich alles mögliche zuleide tun. Graf Kuno von Zollern-Hirschberg machte mehrere Versuche, seine Brüder mit sich auszusöhnen, denn es war ihm unerträglich, wenn sie so oft an seiner Feste vorbeiritten, aber nie einsprachen, wenn sie ihm in Wald und Feld begegneten und ihn kälter begrüßten als einen Landfremden. Aber seine Versuche schlugen fehl, und er wurde noch überdies von ihnen verhöhnt. Eines Tages fiel ihm noch ein Mittel ein, wie er vielleicht ihre Herzen gewinnen könnte, denn er wußte, sie waren geizig und habgierig. Es lag ein Teich zwischen den drei Schlössern beinahe in der Mitte, jedoch so, daß er noch in Kunos Revier gehörte. In diesem Teich befanden sich aber die besten Hechte und Karpfen der ganzen Umgegend, und es war für die Brüder, die gerne fischten, ein nicht geringer Verdruß, daß ihr Vater vergessen hatte, den Teich auf ihr Teil zu schreiben. Sie waren zu stolz, um ohne Vorwissen ihres Bruders dort zu fischen, und doch mochten sie ihm auch kein gutes Wort geben, daß er es ihnen erlauben möchte. Nun kannte er aber seine Brüder, daß ihnen der Teich am Herzen liege, er lud sie daher eines Tages ein, mit ihm dort zusammenzukommen.

Es war ein schöner Frühlingsmorgen, als beinahe in demselben Augenblick die drei Brüder von den drei Burgen dort zusammenkamen. „Ei! sieh da,“ rief der kleine Schalk, „das trifft sich ordentlich! ich bin Schlag sieben Uhr von Schalksberg weggeritten.“

„Ich auch“ — „und ich,“ antworteten die Brüder vom Hirschberg und vom Zollern.

„Nun, da muß der Teich hier gerade in der Mitte liegen,“ fuhr der Kleine fort. „Es ist ein schönes Wasser.“

„Ja, und eben darum habe ich euch hierher beschieden. Ich weiß, ihr seid beide große Freunde vom Fischen, und ob ich gleich auch zuweilen gerne die Angel auswerfe, so hat doch der Weiher Fische genug für drei Schlösser, und an seinen Ufern ist Platz genug für unserer drei, selbst wenn wir alle auf einmal zu angeln kämen. Darum will ich von heute an, daß dieses Wasser Gemeingut für uns sei, und jeder von euch soll gleiche Rechte daran haben, wie ich.“

„Ei, der Herr Bruder ist ja gewaltig gnädig gesinnt,“ sprach der kleine Schalk mit höhnischem Lächeln, „gibt uns wahrhaftig sechs Morgen Wasser und ein paar hundert Fischlein! Nu — und was werden wir dagegen geben müssen? Denn umsonst ist der Tod!“

„Umsonst sollt ihr ihn haben,“ sagte Kuno, „ach! ich möchte euch ja nur zuweilen an diesem Teich sehen und sprechen. Sind wir doch eines Vaters Söhne.“

„Nein!“ erwiderte der vom Schalksberg, „das ginge schon nicht, denn es ist nichts Einfältigeres, als in Gesellschaft zu fischen, es verjagt immer einer dem andern die Fische. Wollen wir aber Tage ausmachen, etwa Montag und Donnerstag du, Kuno, Dienstag und Freitag Wolf, Mittwoch und Sonnabend ich — so ist es mir ganz recht.“

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

werden die alten Felsen gebrochen, zerkleinert und auf einer Schwebebahn ins Tal befördert; über den schönsten Teil des Hegaus, zwischen Weiterdingen und Mühlhausen, führt diese Drahtseilbahn vom Hohenstoffel herunter, mit vielen eisernen Masten bis zu 23 m hoch, mit Schwebewagen voll Basalt. Schon ist ein großes Stück Wald gefällt.

Es ist keine gewöhnliche Unternehmergesellschaft, die hier anfängt, das Hegau anzubeißen. Der Eigentümer des einen Bergteils, Freiherr von Hornstein in München, geht mit fürstenbergischem Kapital dem Berg seiner Väter zu Leibe. Gewiß, auf dem Papier gehört der Berg den Freiherrn von Hornstein. In Wahrheit gehören sie dem Volk, dem Land, nicht dem Großherzogtum Baden, sondern Deutschland. Wir alle haben ein Recht, daß diese Berge in ihrer Gesamtheit unangetastet bleiben. Fragt die Maler, die Forscher, die Dichter, die Leute, die es wissen müssen; es würde leicht sein, in kurzem tausend Unterschriften von Männern, die Gewicht haben, in scharfem Einspruch vorzulegen, wenn es nötig wäre. Wem? Welche deutsche Behörde gibt heute noch die Erlaubnis zu solchen Dingen, die nicht etwa im öffentlichen Interesse geboten sind, sondern aus privatem Erwerbsgeist entspringen? Weiß sie sich nicht als Wahrerin und Hüterin ihrer Naturdenkmale? Wenn der Anfang auch unbedeutend scheint, — was werden moderne Maschinen in 20 Jahren aufgefressen haben? Man macht aus Burg und Berg Hohenstoffel keinen Straßenschotter, ohne daß die Lebenden, die ihre Augen wachzuhalten haben, ihr Recht geltend machen.

Dr. Ludwig Finckh.

Gefleckte Neger. Ein gar sonderbares Naturspiel läßt sich gegenwärtig an einer Negerfamilie in einem der Südstaaten Nordamerikas beobachten. Die Tochter einer bisher vollkommen normal dunkel gefärbten Familie zeigte nämlich bei ihrer Geburt große weiße Hautpartien auf ihrem Körper und in Übereinstimmung damit auf dem Scheitel einen dicken weißen Haarschopf, was bei ihren Angehörigen zwar keine große Begeisterung erweckte, gleichwohl aber einen sehr interessanten Anblick bot. Noch weniger Begeisterung bei ihrer Familie, dafür aber um so größeres wissenschaftliches Interesse erregte es indes, als nach ihrer Verheiratung mit einem in tadelloser Schwärze prangenden Neger von ihren fünfzehn Sprößlingen nicht weniger als acht die mütterliche Fleckung wieder aufwiesen, und zwar, geringe Variationen ausgenommen, ganz mit dieser übereinstimmend; sogar der weiße Haarschopf fand sich im Kleinen wieder. Nur drei von diesen Sprößlingen verheirateten sich, ebenso drei ihrer normalen Geschwister. Während sich nun aber bei den normalen Individuen auch eine völlig normale Nachkommenschaft zeigte, fanden sich unter den elf Kindern der fleckigen wiederum die hübsche Anzahl von neun gefleckten Negerchen, so daß man also um das Aussterben des seltsamen Stammes keine Sorge zu haben braucht.

Die nachgewiesene Erblichkeit der Fleckung deutet hier auf eine ausgesprochene Mutation, d. h. eine Variation, die, vermutlich durch äußere Einflüsse bedingt, plötzlich auftritt und sich nunmehr weiter vererbt. Was die Natur mit dieser zweifelhaften Verschönerung bezweckt, scheint in diesem Falle allerdings etwas rätselhaft, nichtsdestoweniger ist aber die weitere Verfolgung des eigenartigen Naturspieles, das so schön die bekannte „Mendelspaltung“ aufweist, von hohem Wert für die Wissenschaft. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich über kurz oder lang unter den Nachkommen der gefleckten Familienmitglieder auch einmal vollkommener Albinismus zeigt, also ganz weiße Haut und weißes Haar, dazu aber pigmentierte Augen.

Kinematograph und Aberglaube. Wieder hat sich die lebende Photographie ein neues Gebiet erobert und verkündet dort ihre Thesen durch ihre überzeugenden Films: die Handlesekunst und ihre Geheimnisse bilden den Gegenstand einer Aufnahme der beliebten Gaumont-Serien. Was wir über die Geschichte der Deutungskunst da zu sehen bekommen, ist höchst merkwürdig: Eine indische Priesterkaste soll sie erfunden haben; aber ihre Anhänger wurden verjagt, flohen nach Aegypten und wurden dort „Zigeuner“ genannt. „In unserer Zeit“, heißt es dann in der Filmbeschreibung weiter, „hat sich die Handlesekunst zu einer Wissenschaft herangebildet, die besonders in den Kreisen der vornehmen Welt viele Anhänger findet“. Und das alles glaubt die atemlos zuschauende Menge, denn der Film ist ihr Prophet. Und was sie geschaut, verkündet sie weiter, einer erzählt es dem andern. Der Aberglaube feiert Triumphe.

Gespensterluftschiffe. Es vergeht kaum ein Monat, in dem nicht die Bewohner irgend einer englischen Stadt zu nächtlicher Stunde durch das plötzliche Erscheinen eines gespensterhaften Luftschiffs oder Flugzeugs geängstigt werden. Jedermann meint, das Sausen der Propeller gehört oder das Aufblitzen der Scheinwerfer gesehen zu haben. Ganz ähnliches beobachtete man 1905 in dem französischen Hafen Cherbourg, und in neuester Zeit scheint der Luftschiffgeist auch in Bessarabien an der russisch-rumänischen Grenze zu spuken. Nun hat ein Mitarbeiter der astronomischen Gesellschaft in Paris etwas höchst eigenartiges entdeckt: Diese Geistererscheinungen fallen stets in Zeiten, zu denen der Abendstern, die Venus, in besonders hellem Glanz erstrahlt. Es ist allerdings nicht recht verständlich, wie man dieses ruhige Licht mit dem Aufblitzen eines Scheinwerfers verwechseln kann. Besonders an der Küste ist man doch mit den Erscheinungen des Sternenhimmels so vertraut, daß auch dieser auffallend hell erscheinende Planet kaum Anlaß zu einer Verwechslung geben kann.

Die Einwirkung des Lichtes auf die Milch.

Wer einmal Gelegenheit gehabt hat, eine moderne Molkerei oder eine Milchkonservenfabrik zu besichtigen, dem wird wohl sicher in dem Raume, in dem die Milch verarbeitet wurde, aufgefallen sein, daß die Fenster dieses Raumes nicht aus gewöhnlichem, sondern aus gelbbraun gefärbtem Glase hergestellt sind. Der Grund, warum man in solchen Milch verarbeitenden Betrieben gefärbtes Fensterglas verwendet, ist in der Einwirkung des Lichtes auf den Geschmack der Milch zu suchen. Läßt man Milch bei Luftzutritt eine Viertelstunde lang von der Sonne bescheinen, so nimmt sie sofort einen unangenehmen, bitterlichen Geschmack an, weil sich unter der Einwirkung des direkten Sonnenlichtes der Sauerstoff der Luft mit dem Milchfett verbindet. An der den Geschmack beeinträchtigenden Wirkung sind vornehmlich die blauen Strahlen des Sonnenlichtes beteiligt. Aber nicht nur der Geschmack, sondern auch die Haltbarkeit der Milch wird von einer Bestrahlung durch direktes Sonnenlicht ungünstig beeinflußt. Man hat nun gefunden, daß Milch in Flaschen aus rotem Glase viel länger frisch bleibt und daß man die gleiche günstige Erscheinung beobachten kann, wenn man die Flasche mit rotem Seidenpapier umwickelt. Farbiges Glas ist jedoch, namentlich für Milch, von unseren Hausfrauen nicht gerne gesehen, da sie mit Recht auch das Produkt, das sie einkaufen, sehen wollen. Dagegen wird man für Kindermilch, die in den Großstädten zumeist in Flaschen verkauft wird, die Abgabe in mit farbigem Seidenpapier umwickelten Flaschen als einen hygienischen Fortschritt begrüßen können. Dr. Hasterlik-München.

Warum der Pferdezüchter etwas von der Bodenkunde wissen muß.

Es ist den Pferdezüchtern seit langem bekannt, daß die Entwicklung der in kalkarmen Regionen aufwachsenden Pferde eine ungenügende ist und daß dort Osteomalazie (Knochenerweichung) eine häufige Erkrankung bildet. Die schönsten, kräftigsten und gesündesten Pferde kommen aus Regionen mit kalkreichem Boden. So sind in den Vereinigten Staaten die Pferde und Rinder aus der Kalkformation Kentuckys besonders berühmt und geschätzt. Dr. Straumer hob erst vor einiger Zeit wieder hervor, daß ein kalkreicher Boden und kalkreiches Futter Grundbedingungen für ein Vollblutgestüt sind. Von Oettingen begründete unter Hinweis auf diese Tatsache die Verlegung des preußischen Hauptgestütes von Graditz nach Straußfurt, denn Graditz hat kalkarmen, angeschwemmten Diluvialboden, Straußfurt aber eine kalkreiche Keuperformation.

Aus Ungarn wurde kürzlich berichtet, daß man nach Verlegung eines Gestütes bei den im neuen Gebiet gezüchteten Pferden schlechte Erfahrungen machte. Erst als man die Wiesen ausgiebig gekalkt hatte, auf dem die Pferde grasten, konnte man wieder Pferde von untadelhaftem Wuchse und Gesundheit aufzüchten. Aehnliche Erfahrungen machte man bei Versuchen, die schönen Pferde aus der Kalkregion von Perche bei Brest oder Simmentaler Vieh aus dem kalkreichen Simmental auch in anderen (kalkarmen) Gegenden zu züchten. Die Tiere degenerierten.

Wie O. Loew bei einem längeren Aufenthalte auf Portorico erfuhr, leiden die Pferde im westlichen Teile der Insel, wo eine kalkarme Tonformation vorherrscht, oft an Osteomalazie, wenn sie sich hauptsächlich von dem dort wachsenden Grase nähren. Erst wenn sie in Distrikte mit Kalkformation gebracht werden, erholen sie sich wieder in 5—6 Monaten vollständig. Die Garnison von Saarbrücken kauft mit Vorliebe für ihre Pferde Hafer aus dem Kalkdistrikt von Spichern, weil dieser „mehr ausgibt“ als Hafer aus dem Sandsteingebiet von Forbach.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

In der Zeit vom 5. bis 10. Juni findet in **Straßburg** die

Wander-Ausstellung der Deutschen Landwirschafts-Gesellschaft

statt. Zum Besuch dieser Ausstellung wird vom Verein ein **Reisekostenbeitrag von 4 Mk.** für jedes Mitglied gegen Vorweis der Eintrittskarte gewährt.

Außerdem erhalten diejenigen Mitglieder, welche ihre Eintrittskarten **spätestens bis 23. Mai beim Vereinssekretär** bestellen, diese zu ermäßigten Preisen und zwar:

für den 1. Tag (5. Juni), statt zu 3 ℳ zu 2 ℳ.
für den 2. und 3. Tag (6. und 7. Juni) statt zu 2 ℳ zu 1.50 ℳ,
für den 4., 5. und 6. Tag gilt der allgemeine Satz von 1 ℳ und sind deshalb diese Karten an der Ausstellungskasse zu lösen.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, dies in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen und fr. Zeit die Eintrittskarten in Empfang zu nehmen und dem Vereinssekretär behufs Auszahlung der Reisekostenentschädigung zu übergeben.

Calw, den 14. Mai 1913.

Vereinsvorstand:
Regierungsrat Binder.

Reklameteil.

Die Meinung eines asthmakranken Arztes über Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Cigarillos. Derselbe schreibt wörtlich:

„Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. **Die Wirkung war eine vorzügliche.**“ Dr. Kirschner, Arzt, Polzin, Pommern.

Erhältl. nur in Apoth., Dose Pulver M. 1.50 od. Karton Cigarillos M. 1.50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Best.: Nitr. Brachycladus Kraut 45, Lobel. Kraut 5, Salpeterf. Kali 25, letrigf. Natron 5, Rohrzucker 15 Teile.

„Henneberg-Seide“ nur direkt! — schwarz, weiss u. farb. v. Mk. 1.15 an per Met., für Blousen u. Rob. Franko u. **schon verzollt** ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend.
G. Henneberg, Hofl. I. M. d. deutsch. Kaiserin, **Zürich.**

„Mir nicht einmal dann,“ rief der finstere Wolf. „Geschenkt will ich nichts haben und will auch mit niemand teilen. Du hast recht, Kuno, daß du uns den Weiher anbietest, denn wir haben eigentlich alle drei gleichen Anteil daran, aber lasset uns darum würfeln, wer ihn in Zukunft besitzen soll; werde ich glücklicher sein als ihr, so könnt ihr immer bei mir anfragen, ob ihr fischen dürfet.“

„Ich würfle nie,“ entgegnete Kuno, traurig über die Verstocktheit seiner Brüder.

„Ja freilich,“ lachte der kleine Schalk, „er ist ja gar fromm und gottesfürchtig, der Herr Bruder, und hält das Würfelspiel für eine Todsünde. Aber ich will euch was anderes vorschlagen, woran sich der frömmste Klausner nicht schämen dürfte. Wir wollen uns Angelschnüre und Haken holen, und wer diesen Morgen, bis die Glocke in Zollern zwölf Uhr schlägt, die meisten Fische angelt, soll den Weiher eigen haben.“

„Ich bin eigentlich ein Tor,“ sagte Kuno, „um das noch zu kämpfen, was mir mit Recht als Erbe zugehört. Aber damit ihr sehet, daß es mir mit der Teilung ernst war, will ich mein Fischgeräte holen.“

Sie ritten heim, jeder nach seinem Schloß. Die Zwillinge schickten in aller Eile ihre Diener aus, ließen alle alten Steine aufheben, um Würmer zur Lockspeise für die Fische im Teich zu finden, Kuno aber nahm sein gewöhnliches Angelzeug und die Speise, die ihn einst Frau Feldheimerin zubereiten gelehrt, und war der erste, der wieder auf dem Platz erschien. Er ließ, als die beiden Zwillinge kamen, diese die besten und bequemsten Stellen auswählen und warf dann selbst seine Angel aus. Da war es, als ob die Fische in ihm den Herrn dieses Teiches erkannt hätten. Ganze Züge von Karpfen und Hechten zogen heran und wimmelten um seine Angen. Die ältesten und größten drängten die kleinen weg, jeden Augenblick zog er einen heraus, und wenn er die Angeln wieder ins Wasser warf, sperrten schon zwanzig, dreißig die Mäuler auf, um an den spitzigen Haken anzubeißen. Es hatte noch nicht zwei Stunden gedauert, so lag der Boden um ihn her voll der schönsten Fische. Da hörte er auf zu fischen und ging zu seinen Brüdern, um zu sehen, was für Geschäfte sie machten. Der kleine Schalk hatte einen Karpfen und zwei elende Weißfische; Wolf drei Barben und zwei kleine Gründlinge, und beide schauten trübselig in den Teich, denn sie konnten die ungeheure Menge, die Kuno gefangen, gar wohl von ihrem Platz aus bemerken. Als Kuno an seinen Bruder Wolf herankam, sprang dieser halbwütend auf, zerriß die Angelschnur, brach die Rute in Stücke und warf sie in den Teich. Ich wollte, es wären tausend Haken, die ich hineinwerfe, statt dem einen, und an jedem müßte eine von diesen Kreaturen zappeln,“ rief er, „aber mit rechten Dingen geht es nimmer zu, es ist Zauberspiel und Hexenwerk, wie solltest du denn, dummer Kuno, mehr Fische fangen in einer Stunde, als ich in einem Jahr?“

„Ja, ja, jetzt erinnere ich mich, fuhr der kleine Schalk fort, „bei der Frau Feldheimerin, bei der schnöden Hexe, hat er das Fischen gelernt, und wir waren Toren, mit ihm zu fischen; er wird doch bald Hexenmeister werden.“

„Ihr schlechten Menschen,“ entgegnete Kuno unmutig. „Diesen Morgen habe ich hinlänglich Zeit gehabt, euren Geiz, eure Unverschämtheit und eure Roheit einzusehen. Gehet jetzt und kommt nie wieder hierher, und glaubt mir, es wäre für eure Seelen besser, wenn ihr nur halb so fromm und gut wäret als jene Frau, die ihr eine Hexe scheltet.“

„Nein, eine eigentliche Hexe ist sie nicht!“ sagte der Schalk spöttisch lachend. Solche Weiber können wahrsagen, aber Frau Feldheimerin ist so wenig eine Wahrsagerin, als eine Gans ein Schwan werden kann. Hat sie doch dem Vater gesagt, von seinem Erbe werde man einen guten Teil um einen Hirschgulden kaufen können, das heißt, erwerde ganz verlumpen, und doch hat bei seinem Tode alles ihm gehört, so weit man von der Zinne von Zollern sehen kann! Geh, geh, Frau Feldheimerin ist nichts als ein törichtes, altes Weib und du der dumme Kuno.“

Nach diesen Worten entfernte sich der Kleine eilig, denn er fürchtete den starken Arm seines Bruders, und Wolf folgte ihm, indem er alle Flüche hersagte, die er von seinem Vater gelernt hatte.

In tiefster Seele betrübt ging Kuno nach Hause, denn er sah jetzt deutlich, daß seine Brüder nie mehr mit ihm sich vertragen wollten. Er nahm sich auch ihre harten Worte so sehr zu Herzen, daß er des andern Tages sehr krank wurde, und nur der Trost des würdigen Pater Josef und die kräftigen Tränklein der Frau Feldheimerin retteten ihn vom Tode.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Privatanzeigen.

Vergebung von Gipserarbeiten.

Die für das Landhaus des Herrn Dr. **O. Autenrieth** in Calw erforderlichen Gipserarbeiten sollen im Wege schriftlichen Angebots vergeben werden.

Die hiezu erforderlichen Unterlagen können von heute ab bis **Samstag, den 17. ds. Mts., abends 6 Uhr,** in den üblichen Geschäftsstunden bei mir auf meinem Büro, Inselgasse 215, eingesehen werden und wollen diesbezügliche Angebote, in Prozenten des Ueberschlags ausgedrückt, ebendaselbst abends 6 Uhr abgegeben werden.

Calw, den 13. Mai 1913.

Flaig, Baumeister.

Osram-Lampen u. Kohlenfaden-Lampen

in allen Kerzenstärken

empfiehlt zu den bekannten Verkaufspreisen

Georg Wackenhuth.

Bad Liebenzell.

Hotel Kurpark

Neu eröffnet. **Vollständig renoviert.**

Es empfiehlt sich hochachtend

Josef Sommer,

früher „Kaiserhof", Pforzheim.

Corsetten

in allen neuen Façonen,

Reformleibchen,

Corsettschoner, Untertaillen,

Geradehalter,

Leibbinden, Hygienebinden

empfiehlt

Emilie Herion.

Ein ordentlicher, jüngerer

Bursche

findet dauernde Beschäftigung in der Druckerei d. Bl.

Vitello

Vitello Margarine ist der beliebteste Butterersatz.

Buchhandlung
P. Olpp, Calw
empfiehlt

Neue Gesangbücher
Feine Briefkassetten
Darm- und Stahlsaiten
Die Blauen Bücher . . à 1.80
Bücher v. Hesse, Sapper, Schieber, Supper, Zahn
Neue Reklamemarken, 100 Dess.

Photograph. Apparate

in jeder Preislage

Kodakapparate für Kinder

von Mk. 5.50 an

zu haben bei

C. Fuchs, Photograph, Calw

Marktpl. 42. - Teleph. 87.

SCHRADER'S

Gesetzlich geschützte

MOST-SUBSTANZEN

seit Jahrzehnten anerkannt und allseitig begehrt zur denkbar einfachsten Herstellung eines billigen, wohlbekömmlichen Familiengetränkes.

Hugo Schrader, vorm. J. Schrader Feuerbach-Stuttgart.

Zu haben in: **Calw:** **Carl Serva,** Kolonialwaren.

Ziehung garantiert 4. Juni 1913.

Große Wohlfahrts-Geld-Lotterie

1942 Geldgewinne mit zusammen Mark

40000
Hauptgewinne Mk.
15000
5000
2000

Lose à 1 Mk., 13 Lose 12 Mk., Porto und Liste 25 Pf. extra. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und die Generalagentur: **Eberhard Fetzer, Stuttgart,** Friedrichstrasse 56.

Hier bei: Th. Reinhardt, G. Hammann.

Wer leiht einem Geschäftsmann (pünktl. Zinszähler) sofort

5000 Mk.

gegen gute Sicherheit? — Offerten an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Hohe Preise

zahle für abgelegte Herrenkleider und Stiefel. Zuschriften unter **J. 200** an das Kontor ds. Bl.

Junger Mann, 26 Jahre alt, sucht Stelle als

Schreibgehilfe

oder sonstigen Vertrauensposten.

Offerten unter **C. G. 102** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Quieta!

Kaffee-Ersatz

nährsalzreich! wohlschmeckend!

— Pfundpaket 70 Pfg. —

Kraftrunk / Nährsalz-bananenkakao

Dosen Mk. 1.— und Mk. 2.—.

:: Tausende trinken und loben beides ::

Erhältlich in Drogen- u. Kolonialwhdlg. Nehmen Sie nur **Marke Quieta!!** wo nicht echt erhältlich franko Zusendg. v. **Quieta-Werke Bad Dürkheim.**

Friedr. Lamparter. Gg. Pfeiffer. K. Otto Vinçon. Pfannkuch & Co.

Klavierstimmen

und jede Reparatur besorgt sorgfältig **G. Schmidt,** Klaviermacher in Fa. A. Heynichen, Pianolager, Pforzheim, Jahnstraße. Offerten höfl. an Herrn Musikdirektor **Fromm** erbeten.

Verloren

ging am Pfingstmontag auf dem Fußweg von Stammheim nach Calw eine goldene Brosche mit Photographie. Der Finder wird gebeten, solche gegen Belohnung bei der Geschäftsstelle ds. Bl. abzugeben.

---

1 Futterschneidmaschine

und ein kleines

Wirtschaftsbuffet

zu verkaufen:

Kurhaus Bleicher,

bei Hirsau.

Eine hochträchtige

Kalbin

hat zu verkaufen:

Gotthilf Reinhardt,

Schmieh.

Niederlagen durch Plakate kenntlich!

Ein Versuch überzeugt!

Eine **jüngere Frau** empfiehlt sich im

Waschen u. Putzen

Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Blattes.

Auf 1. Juli wird ein

Mädchen

gesucht, das der bürgerlichen Küche selbständig vorstehen kann.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein junger

Taglöhner,

welcher sich auf Terrazzo einarbeiten will, sofort gesucht:

Gebr. Bacher,

Unterreichenbach.

Kräftiger, fleißiger

Bursche

mit guten Zeugnissen auf 1. Juni als Hausbursche gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Schnell- und Postdampfer-Verbindungen nach allen Weltteilen

von Bremen nach

New York ⋄ Baltimore
Philadelphia
Galveston
Kanada ⋄ Cuba
Brasilien ⋄ La Plata
Genua - New York

Bremen - Ostasien
Bremen - Australien

Mittelmeer-Verkehr

Nordseebäder-Verkehr
usw.

Reise-Schecks
Welt-Kreditbriefe

Auskunft erteilen

Norddeutscher Lloyd Bremen

Generalvertretung für Württemberg:

Passage-Bureau Kominger Stuttgart, Königstraße 15

oder:

Ernst Schall a. Markt, Calw, Paul Schmid, Fa. Berg & Schmid, **Nagold.**

Mädchen,

das schon in gutem Hause gedient, nicht unter 17 Jahren, auf 1. Juli gesucht:

Frau Bezirksnotar **Feucht.**

Fleißiges, in Küche und Haushalt erfahrenes

Mädchen,

das Kinder gern hat, sofort bei gutem Lohn gesucht. Alter 16 bis 18 Jahre. Ausführl. Anerbieten an Frau **Lydia Zuckschwerdt,** Konfektionsgeschäft, **St. Georgen** bei Villingen.

Mädchen

gesucht, das selbständig kochen kann und in allen Hausarbeiten bewandert ist, nach Winterthur (Schweiz). Hoher Lohn und Reisevergütung. Näheres zu erfragen bei Frau **Robert Wagner, Calw.**

Ein einfach möbliertes

Zimmer

an jüngeren Herrn abzugeben.

Von wem, sagt die Geschäftsst. ds. Blatttes.

Bad Liebenzell.

1 schöne, sommerliche

2-Zimmer-Wohnung

samt Küche und Zubehör hat auf 15. Juni zu vermieten

Frau Stoll Witwe.

Mietverträge

sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.